

Nächstenliebe...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 20

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493439>

Nutzungsbedingungen

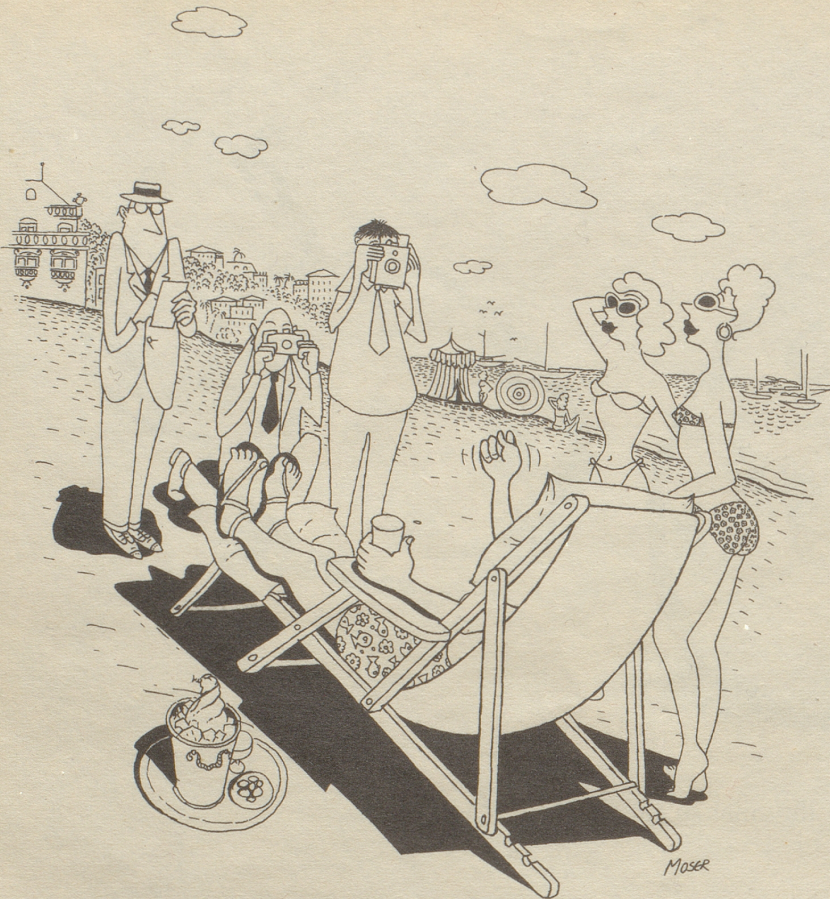
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Frühlingszene

Zeit: Während der Schlacht um Dien-Bien-Phu Ort: Cannes, an der französischen Riviera

Kaiser Bao Dai, aus seinem Feldherrenstuhl zu den Reportern:
„Wir werden uns verteidigen bis zum letzten Blutstropfen!“

Stadt und Land

Der Bauer hält sich in einer Ecke des Stalles ein Kälbchen, das er gelegentlich zum Aufrunden seines Scherfleins verkauft.

Der Städter hält sich in einer Ecke seiner Auto-Boxe ein fremdes Rollerchen, dessen Einstellgeld ihm die Zahlung seiner Garagemiete ein wenig erleichtert.

Bums

Nächstenliebe ...

Die Jukeboxes, diese amerikanischen Lärmmaschinen, beginnen sich auch bei uns in den Gaststätten steigender Beliebtheit zu erfreuen. Eben hörte ich zwei Freunde am Nebentisch: «Dört hockt ja der Heiri, das Chalb – hopp – ghei en Zwanzger ine!»

pen.

Esprit de Paris

Ein Schweizer Wagen im Pariser Straßenverkehr. Ein Wagen aus Bern, genauer gesagt. Die Pariser Wagen fahren bereits bei rotem Licht langsam an. Der Berner wartet brav, bis effektiv Grün erscheint. Woraufhin ein Ausläufer, der durch möchte, sich vom Velo herunter zum Fenster hineinbeugt, mit den Worten: «Hé, Guillaume Tell, tu attends qu'elle mûrisse!»

mht

Komplimente

Ich hatte für einen Vereinsabend ein Gedicht verfaßt. Nach dem Vorlesen wanderte das Manuskript rund um den Tisch herum, von einem zum anderen, und man bewunderte allgemein die saubere Schrift meiner Schreibmaschine.

Bums

Nützliches Rindvieh

Die Kuh ist weitherum bekannt
Als Stallproduktlieferant.

Das was wir trinken mit Begier,
Die süße Milch, die stammt von ihr.

Man weiß auch, ihrem Leib entspringt
Der Stoff, mit dem man Wiesen düngt.

Sie zieht den Karren, zieht den Pflug;
Doch ist's an dem noch nicht genug.

Denn wär sie fähig es zu tun,
Sie legte Eier wie ein Huhn.

Sie liefert willig Kalb um Kalb;
Man schätzt sie mächtig dessenthalb.

Zurück kehrt alles was sie frisst;
Und wenn sie einst geschlachtet ist,

Dann liefert unsre gute Kuh
Noch ein paar Zentner Rindsragout.

Jakob Stebler

Lieber Nebelspalter!

Als der Läri im Bifang hörte, der Herr Bundespräsident Rubattel nehme an der heurigen Glarner Landsgemeinde teil, sagte er allen Ernstes: «Hoffetli shtel- leds em au ä rächts Wiindli (Weinchen) uuf und nüd ix ä cheibe Mischmasch!»

Erha

Stop!

Wir sind technisch à jour, um nicht zu sagen à demain: Radio, Plattenspieler und nun hat der Bub zur Konfirmation auch noch eine Stoppuhr bekommen – um nur die Hauptrollen aufzuzählen. Denn der Junge hat einen sehr zeitgemäßen Sport entdeckt: er stoppt auf seiner Zwiebele nicht nur die Zeit für den Schulweg oder wie lange die Schwester am Tisch deckt oder wann die Mutter heimkommt, wenn sie «nur schnell» zur Nachbarin springt – er stoppt auch die Länge der Langspielplatten und anderer Musikwerke. Und schon hat er herausgefunden, daß Schuberts «Unvollendete» auf dem Grammophon 20 Minuten 51⁶/₁₀ Sekunden dauert, am Radio aber 21 Minuten 17²/₁₀ Sekunden. Seither plagt er mich, wie wenn ich das wüßte, ob unser Plattenspieler zu schnell oder unser Radio zu langsam gehe. Selbst wenn ich es wüßte, würde ich es ihm nicht sagen, weil ich fürchte, daß er das betreffende «reparieren» würde. Und ich fürchte noch mehr, daß das für die Familie gar kein großer Schaden wäre ...

pen.

Kongress-Restaurant

Unsere Küche und Keller sind allen Ansprüchen gewachsen.
Machen auch Sie einen Versuch.



Auswahl in jeder Preislage
Braustube Hurlimann
Bahnhofplatz Zürich